

„Die Erschaffung des Adams“



Michelangelo

Über die Berührung

Wenn das männliche Spermium auf die weibliche Eizelle trifft gibt es eine erste Berührung aus der neues Leben entspringt. Die heranwachsende, vollkommen unvoreingenommene Wesenheit des Fötus wird Teil eines symbiotisch mit ihm verbundenen, ihn nährenden Organismus. Es vernimmt den pulsierenden Herzrhythmus, die Töne und Geräusche im Mutterleib. In dieser kontinuierlichen Berührung, in Anbindung mit ihrer Stimme sowie all ihrer physischen als auch emotionalen Bewegungen, vollziehen sich erste Speicherungen von energetischen Erfahrungen auf der zellulären Ebene.

Das Kind wird dann als ein scheinbar separates Wesen im eigenen Körper, mit schon ersten zellulären Prägungen, in einem Zustand noch bedingungsloser Offenheit, und göttlichem Einvernehmen geboren. Die Nabelschnur wird getrennt, das Baby beginnt im eigenen Körper zu atmen. Es sieht sich nun einem erweiterten Sinnenerleben einer wahrnehmbaren aber nicht von es getrennten Welt ausgesetzt, der es mit großer Neugier, in Obhut und wünschenswerter Weise in fürsorglicher Geborgenheit der Eltern, zunächst vor allem der Mutter, begegnet.

Im eigenständigen Organismus ist das Kind eingebettet in einer allmählich sich vollziehenden Bewusstwerdung seiner Umwelt in Beziehung zu sich selbst. In stetiger Entfaltung intensiv erlebter Berührungen, sinnlich subjektiver, angenehm wie auch unangenehm abgespeichertem Erleben, gestaltet sich im Verlauf ein Selbstverständnis eigener Erfahrungsräume. Das Kind beginnt sich zu individualisieren, eine eigene Persönlichkeitsstruktur zu entwickeln und sich im „Ich“-Bewusstsein“ zu identifizieren.

Hierin ergibt sich eine unabdingbare natürliche, zunächst unbewusste Zweiteilung und Trennung eines energetisch spirituellen Wesens vom Universellem zum Persönlichem. Dieses spannungsgeladene Paradoxon wird den Menschen von nun an in seinem Bewusstwerdungsprozess in seinen Bann ziehen, ihn ängstigen, fesseln und faszinieren.

Einerseits versucht er sich als „Ich“, Persönlichkeit auf dieser „Welt“ zu profilieren, erwirbt und bedient sich darin verschiedenster Überlebenshaltungen und Strategien, die meist mit Abspaltungsbemühungen einhergehen, nämlich Körper, Gefühle, Erinnerungen, Gedanken

(Inhalte) und „Bewusstsein“ getrennt von einander und vor allem funktional zu betrachten. Es verleiht ihm subjektiv empfunden und projektbezogen, kurzfristig Ausrichtung, Orientierung und Sicherheit. Langfristig hingegen beschert es dem Menschen ein Aufwachen in Leere, Haltlosigkeit, Verwirrung, Desorientierung, Chaos und Verlorenheit.

Andererseits hat auf der Universellen Ebene des Seins sich grundsätzlich nichts geändert. In seiner unpersönlichen Gewichtung und Nachhaltigkeit, vollzieht sich eine (gnadenlos/barmherzige) „Vergänglichkeit“ aller Phänomene. Eine unfassbare Dimension, von Weite und Leere, die der menschliche Verstand allein nicht zuzuordnen versteht, kann sich an dieser Stelle ins Bewusstsein schieben. Diese Fassungslosigkeit kann wiederum eine so tiefe „Berührung“ von Persönlichem zum Universellem initiieren, das es den Menschen aus seinen Manifesten rüttelt und ihn ehrfürchtig erschauern lässt. Z. B. wenn er einen ihn liebenden nahestehenden Menschen verliert, oder in den nächtlichen Sternenhimmel blickend, überwältigt ist von der schieren Weite des Kosmos.

Der Mensch kann sich bewusst als spirituelles Wesen in „Berührung“ nehmen, Eins mit dem Universum und nicht von es getrennt. Die tief gewonnene Einsicht in diese durch und durch menschliche Bewusstwerdungs- Dynamik, könnte lauten.

*Form ist nicht verschieden von Leerheit,
und Leerheit ist nicht verschieden von Form.
Und doch ist Form Form und Leerheit ist Leerheit!*

Herz-Sutra

Ihr solltet alles kennen, das Universelle und Persönliche, das Reich der Form und die Freiheit, um darin nicht anzuhaften. Die Formen der Welt haben ihren Platz, unter einem anderen Blickwinkel aber ist nichts da. Um frei zu sein müssen wir beide Wahrheiten kennen.
Ajahn Chah

Um in diesem Sinne forschen zu können, dürfen und müssen wir mit den inneren Agenzien vertrauter werden, die die persönlich-spirituelle Entwicklung unterlaufen, manipulieren und ängstigen. Diese Instanz wird als „Über-Ich“ bezeichnet deren Dynamik wir in uns selbst erkunden werden. Des weiteren werden wir uns den sogenannten „Objektsbeziehungsgefühlen“ widmen. Dieses wiederum setzt eine innere Bereitschaft zum „Spüren“ voraus.

Tagesseminar:

Leitung: Andrea Jörger-Tacke

Wann? 17. April 2010
10:00 – 17:30

Wo? Aschau i. Ch.
Bernauer Str. 37a

Tel. 08052 – 711 414
E-Mail: andrea@joerger-tacke.de